

Nassauer Anzeiger

Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Tageszeile 25 Pfg.
Die Restzeile 10 Pfg.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,80 M. ohne Fringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Enzbad, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Humberg, Elfenhütte.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Nr. 138.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 19. November 1918.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Lahn).

41. Jahrg

Dank, Dank dir, deutsches Heer.

Von Rudolf Herzog.

Heimkehren, keine Kriechenglocken dröhnen,
Kein Mädchenherz schlingt euch den Rosenreigen,
Kein Festpokal bringt Dank den Heldenjüngern,
Ihr kommt zur Nacht — die Heimat liegt im Schweigen.

Das wundgeriss'ne Herz in Bann geschlagen,
Den Mund, der oft euch sang von Weh und Bitterkeit;
Er quält sich ab, er will ein Wort euch sagen,
Bis „Heimat — Heimat!“ von den Lippen gittert.

Greif! auf das Wort! Es ist das tiefste Danken
Für euch, der Heimat blutende Bekerner.
Ihr kommt zur Nacht. Still wie der Arzt
zum Kranken.
Und in den Morgen wachsen — deutsche Männer.

Depots, Kriegsanleihen, Vermögen und Einkommen.

WBR Berlin, 15. Nov.

Bekanntmachung.

Um umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten erklärt die Reichsregierung:

1. Wir beabsichtigen nicht eine Beschlagnahme von Bank- und Sparkassenguthaben, von Vorräten an Geld oder Banknoten oder Wertpapieren oder sonstigen offenen oder geschlossenen Depots vorzunehmen.

2. Wir beabsichtigen nicht, die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe oder die Kriegsanleihen überhaupt für ungültig zu erklären oder in ihrer Rechtsgültigkeit anzutasten. Die Regierung beabsichtigt jedoch, die großen Vermögen und Einkommen aufs schärfste zur Deckung der Ausgaben heranzuziehen.

3. Die Gehalts-, Pensions- und sonstigen Rechtsansprüche der in öffentlichen Diensten stehenden Beamten und Angestellten, der Offiziere und der andern Personen des Soldatenstandes, der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen dieser Personen bleiben völlig unberührt und weiterhin in Kraft.

Der Rat der Volksbeauftragten:
Ebert, Haase.

Ein Aufruf an die Ubootmannschaften.

Keine Gefahr für die Sicherheit der Befugungen.

Wilhelmshaven, 14. Nov. Telegraphen-Union. Folgendes Schreiben der Waffenstillstandskommission an den Reichskanzler Ebert wird zur sofortigen Uebermittlung an alle U-Bootmannschaften und beteiligten Werftarbeiter mitgeteilt:

Die unterzeichneten Mitglieder der Waffenstillstandskommission haben sich durch direkte Anfrage an den englischen Admiral Sir Rosslyn Wemyss die vorbehaltlose Zusage und absolute Gewissheit verschafft, daß sämtliche Befugungen der nach dem Waffenstillstandsvertrage auszuführenden Uboote alsbald nach deren Eintreffen in den von England bestimmten Häfen

in die deutsche Heimat zurückbefördert werden würden. Es ist dadurch jede Gefahr für die persönliche Freiheit und Sicherheit der U-Bootbesatzungen ausgeschlossen. Erfolgt die Auslieferung nicht innerhalb der bestimmten Frist, so haben die Gegner sich das Recht schriftlich vorbehalten, Helgoland zu besetzen und den

Waffenstillstand sofort zu kündigen. Wollt ihr durch die nicht rechtzeitige Auslieferung der Uboote oder durch Zerstörung derselben die schwere Schuld auf Euch laden, daß der Krieg aufs neue ausbricht, neues Blut vergossen entsteht und die teure Heimat von den unerbittlichen Feinden vernichtet wird?

gez.: Erzberger, Graf Oberndorff, General v. Winkersfeldt, Kapitän z. S. Banjelow.

Aufruf an alle U-Bootmannschaften.

— Wilhelmshaven, 15. November. Kameraden! Das Vaterland ruft! Es gilt, die Waffenstillstandsbedingungen zu erfüllen. Ihr kennt die krasse Bestimmungen, die uns der Feind gestellt hat. Die U-Boote müssen bis zum 18. November nach den englischen Häfen übergeführt werden. Hier werden Männer der Zeit gebraucht, die alle Bedenken bei Seite werfen und bereit sind, für eine schnelle Abwicklung der Friedensverhandlungen noch ganz kurze Zeit dem Vaterlande widmen zu wollen. Es sind uns Garantien gegeben worden, daß

die Besatzung der U-Boote sofort nach Eintreffen in England wieder zurückschifftransportiert werden. Um Euch den Entschluß zu erleichtern, beschloß der Arbeiter- und Soldatenrat, in Gemeinschaft mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes folgendes: Sämtliche Mannschaften derjenigen Schiffe, die nach den feindlichen Häfen übergeführt werden, werden mit 10 000 Mark versichert, welche im Todesfall den Angehörigen zahlen sind. Im Falle eines Unfalles wird eine entsprechende Sonderrente gewährt. In Anbetracht des schweren Dienstes auf den U-Booten wird den verheirateten Kameraden dieser U-Boote außerdem für jede Ueberführung eine Prämie von 500 Mark, den Unverheirateten eine solche von 300 Mark gewährt. Sofort nach Rückkehr der U-Bootleute werden dieselben nach der Heimat entlassen: Kameraden! Krönt das angefangene Werk und stellt Euch ganz in den Dienst der Sache, indem Ihr durch Eure Bereitwilligkeit zeigt, daß Euch das Wohl und Wehe des neuerrstandenen Vaterlandes am Herzen liegt! Meldungen werden beim Arbeiter- und Soldatenrat in Kiel und Wilhelmshaven entgegengenommen. Der Arbeiter- und Soldatenrat: K u h n t.

Die befürchteten Schwierigkeiten sind nunmehr behoben: In einer in Wilhelmshaven stattgefundenen Versammlung der U-Bootsbesatzungen wurde beschlossen:

Die gesamte Mannschaften der U-Flottilien sind sich der ersten Lage des Vaterlandes bewußt. Nachdem sie heldenmütig 50 Monate in Not und Entbehrung für ihr Vaterland gekämpft haben, werden sie auch den letzten und schwersten Dienst dem Vaterlande nicht oersagen. Sie werden sämtliche U-Boote dorthin bringen, wohin sie Befehl erhalten. Wir setzen volles Vertrauen in unsern Soldatenrat und werden seinen Anordnungen voll und ganz Folge leisten.

Die Brückenköpfe und die neutrale Zone.

— Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem Ostufer des Rheins werden die Alliierten die drei Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz mit je 30 Kilometer Durchmesser besetzen. Der Brückenkopf von Köln umfaßt etwa die Linde Solingen-Wermelskirchen (auschl.) Lindlar (auschl.) Neunkirchen-Geislingen. Der Brückenkopf von Koblenz umfaßt etwa die Linie (auschl.) Koblenz-Wallmerod-Diez-Klingelbach-Bornich. Der Brückenkopf von Mainz umfaßt etwa die Linie Lorch (auschl.) Laufersbach (auschl.) Michelbach-Malsdorf (auschl.) Oberursel (auschl.) Steingach-Frankfurt a. M. (auschl.) Langen-Darmstadt (auschl.) Pfungstadt (auschl.) Bernsheim (auschl.) Ferner ist seitens der Alliierten als neutrale Zone ein Gebiet bis 10 Kilometer östlich des Rheins und an den Brückenköpfen bis 10 Kilometer östlich der Brückenköpfe bestimmt worden. Die Räumung dieser Gebiete von unseren Truppen muß bis zum 13. Dezember, mittags, durchgeführt sein. Die Truppen der Alliierten werden jedesmal nach Ablauf der Frist in die geräumte Gebiete einrücken.

Wie der „Matin“ meldet, beabsichtigen die Verbündeten das linke Rheinufer zu besetzen, aber nicht zu behalten. Nach dem Friedensschluß würde daselbe der Deutschen Republik zurückgegeben. Elsaß-Lothringen dagegen gehe an Frankreich zurück.

Die Friedenskonferenz in Versailles.

Amsterdam, 15. Nov. Nach dem Daily Chronicle ist jetzt beschlossen, daß die Friedenskonferenz Anfang 1919 in Versailles stattfinden wird. Von den britischen Vertretern werden Lloyd George, Balfour und Barnes dazu gehören. Die britische Abordnung dürfte 200 Personen umfassen.

Meldungen aus Paris besagen, daß die Besetzung von Köln, Koblenz und Mainz am 12. Dezember erfolgen wird.

Deutschlands Antwort an Wilson.

— Berlin, 15. November. WBR Die deutsche Regierung hat eine Note nach Washington geschickt, in der mit Dank davon Kenntnis genommen wird, daß Präsident Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland in gütigem Sinne zu erwägen. Es wird darauf hingewiesen, daß größte Eile nottut, und daß die Annahme der drückenden Waffenstillstandsbedingungen mit ihren Folgen die Lage bei uns unerträglich

mache. Die Gefahr anarchistischer Zustände könne nur bei schnellster Hilfe beseitigt werden. Die deutsche Regierung bittet deshalb so schnell wie möglich Vertreter nach dem Haag oder einem andern Ort zu entsenden um dort mit deutschen Bevollmächtigten die Einzelheiten zu beraten. Die Note regt an, daß die Angelegenheit vielleicht in die bewährten Hände des Herrn Hoover gelegt werden könnte.

Schweizer Hilfe. Die Schweizer Regierung hat sich bereit erklärt, nach besten Kräften die deutsche Volksernährung sichern zu helfen. Sie setzt jedoch dabei voraus, daß die gegenwärtige Volksregierung nicht von der Anarchie abgelenkt wird.

Berlin, 15. November. Nach dem „Lokalanzeiger“ meldet die „Times“: Acht ehemalige deutsche Dampfer verlassen am 19. 11. mit Lebensmitteln für Deutschland beladen New York.

Wie verlautet wird sich auf Anregung Wilsons Brasilien an der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln beteiligen.

Die norwegische Regierung hat beschlossen, Fische nach Deutschland zu senden.

Der Zeitpunkt der Wahlen.

Berlin, 16. Nov. Es ist wohl anzunehmen, daß die Verfassungsgebende Nationalversammlung ungefähr am Ausgang der ersten Februarwoche zusammentritt, denn der Zeitpunkt ist die Auslegung der Wählerlisten ist auf den 2. Januar, derjenige für die Wahlen selbst auf den 2. Februar festgesetzt.

Der frühere Kaiser. Das „Amsterdamer Handelsblad“ meint, daß der Kaiser und der Kronprinz nicht als Kriegsgefangene angesehen werden können, vielmehr werden sie das Obdachrecht im neutralen Holland genießen. Holland sei nur verpflichtet, den Kaiser, so lange der Krieg dauert, zu internieren. Sobald der Friede geschlossen ist, sind Kaiser und Kronprinz in Holland in der gleichen Rechtslage wie andere Fremde, d. h. sie sind vollkommen frei in der Wahl ihres Aufenthaltes, so lange sie die öffentliche Ruhe nicht stören. Falls man in Deutschland die Absicht hätte, ein neues Gesetz zu erlassen, um den Kaiser zur Verantwortung zu ziehen, könnte Holland nicht zur Auslieferung gezwungen werden. weil es sich um einen politischen Vorgang handelt, wobei Holland nicht anzuklopfen braucht.

Rückkehr des Kaisers nach Potsdam?

Berlin, 16. November. Der Lokalanzeiger meldet: Nach Auskunft des Potsdamer Arbeiter- und Soldatenrates ist es nicht ausgeschlossen, daß der bisherige Kaiser nach Potsdam zurückkehrt. Den jetzt zuständigen Stellen ist unter Vorlegung der gegenwärtig in Holland herrschenden unsicheren Verhältnisse eine derartige Anregung unterbreitet worden und hat keine grundsätzliche Ablehnung gefunden. Unter dieser veränderten Sachlage sind auch die Gerüchte über die Abreise der bisherigen Kaiserin hinfällig. (Wir halten diese Nachricht im höchsten Grade unwahrscheinlich. D. Red.)

Jedem am 9. November 1918 und später aus dem Heeresdienst ordnungsmäßig auscheidenden Unteroffizier und Mann soll verabsolgt werden: unentgeltlich ein Entlassungszeugnis, soweit der Vorrat reicht; ferner Uniform; ein einmaliges Entlassungsgeld in Höhe von 50 Mk.; als Marschgeld, soweit Marschgebühren zuständig sind, vom Truppenteil ein Pauschalbetrag von 15 Mk. Die Verabsolung wird abhängig gemacht von einer ordnungsmäßigen Entlassung.

Die Hochzeit des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg ist auf Mitte Januar verschoben worden.

Die belgische Regierung war am Montag nach Gent übergesiedelt. König Albert hielt gestern seinen festlichen Einzug in der Stadt.

Nach dem abgeschlossenen Verhandlungen werden aus Amerika nach Deutschland im Monat geklärt: 75 000 Tonnen Getreide, 150 000 Tonnen Fleisch und 230 000 Tonnen Getreide.

Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin befinden sich gegenwärtig auf dem Schloß des Herzogs Friedrich Ferdinand von

Schleswig-Holstein in Grünholz bei Schwangen. Die Blätter melden, ist die Prinzessin auf der Flucht aus Kiel am Arm verwundet worden.

Die Reichsregierung giebt bekannt, daß sämtliche zum preussischen Fideikommissvermögen gehörende Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden sind. Das Sondervermögen des Königs (und das der Königl. Familie zustehende Vermögen) wird nicht berührt.

Weiteren Thronverzicht. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat für sich und sein Haus dem Thron entsagt, desgleichen Herzog Rolf Eduard von Sachsen-Rueberg-Gotha.

Keine Kriegsentuschädigung. Wie der „Corriere“ aus Paris meldet, haben die Alliierten in der Kriegskonferenz in Versailles von der Zahlung seiner Kriegsentuschädigung von Deutschland abgesehen.

Der preussische Landtag und der deutsche Reichstag sind aufgelöst worden; sie bestehen nicht mehr.

Mackensen ist mit seinem Stabe und 2000 Mann auf 200 Kraftwagen in Debrecken (Ungarn) angelangt. Der Großteil seiner Armee folgt. Die ungarische Bevölkerung verhielt sich gegen die durchziehenden Truppen ruhig.

Französische Truppen sind bereits in Colmar und in Mühlhausen eingerückt.

Nach einer Anordnung haben alle Arbeitsgeber von Kriegsgefangenen — selbst, wenn sie augenblicklich unbeschäftigt sind — bis zum Ablauf durch die Inspektion der Kriegsgefangenenlager oder die Lager in der bisherigen Weise weiter zu behalten, zu bewachen und zu versorgen.

Das bayerische Königspaar ist über die österreichische Grenze auf bayerischen Boden zurückgekehrt und wohnt jetzt in dem einsamen Sankt Bartholomä am Königssee. Die Königin überstand die Aufregungen der letzten Zeit selbst gut.

Elsaß-Lothringen.

Nach Auskunft der maßgebenden Stellen wird den wehrpflichtigen Deutschen in Elsaß-Lothringen nichts geschadet.

Die „Meyer Zeitung“, die „Lothringer Zeitung“ und die „Gazette de Lorraine“ in Metz haben wegen der Besetzung der Stadt mit Franzosen ihr Erscheinen eingestellt. Die französischen Truppen stehen vor der Stadt. Der Einzug der Franzosen in Straßburg wird am 25. November erwartet.

Provinzielle Nachrichten.

Nassau, 14. Nov. Bei der heute unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Dr. Thon in hiesigen Rathause stattgefundenen Neuwahl eines Kreistagsabgeordneten für den turnusmäßig auscheidenden Herrn Bürgermeister Berg in Winden, ist derselbe wiedergewählt worden. Das ist das dritte Mal, daß derselbe gewählt wird.

Nassau, 16. Nov. Wir erhielten folgende Mitteilung: „Am Donnerstag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr mußte infolge dichten Nebels bei Hof Dörschke ein deutscher Zweibecker, auf dem Wege von Antwerpen nach Berlin landen. Die beiden Insassen, ermüdet und halb erfroren, baten auf Hof Dörschke um Nachunterkunft, die ihnen wegen Mangels an Betten aber nicht gewährt werden konnte. Die beiden Männer wandten sich nunmehr nach dem Hof Gieshölz, wo sie freundliche Aufnahme, gute Bewirtung und gutes Nachtlager fanden, der eine der Flieger bei den Gebrüdern Mai, der andere bei Karl Kaiser. Als die beiden Flieger am nächsten Morgen ihre Reise fortsetzen wollten, fanden sie, daß während der Nacht ihr Apparat ausgeplündert worden war; es fehlte ein Gewehr, Rucksack mit Kleidern, Wäsche, besonders Hemden, Schwaren und verschiedenes andere. Die Flieger waren über diese „Selbstent“ sehr entrüstet, sie bedauerten tief, daß solches im eiligen Lande vorkommen könne. Vier Jahre seien sie draußen im Feindesland gewesen, aber niemals seien sie bestohlen worden. Vier Jahre hätten sie draußen zum Schutze des deutschen Vaterlandes gekämpft und zum Dank bestellte man sie in demselben.“ Die Entrüstung der Flieger wird jeder teilen, der ehlich denkt und handelt. Möchte es doch gelingen, den traurigen Dieb zu entdecken. Derselbe ist mutmaßlich unter den Neugewählten zu suchen, die aus weiter Umgebung zur Besichtigung des Apparates herbeigeführt waren.

Die Umwälzung in Deutschland.

Die sozialistische Regierung hat nunmehr ihr Programm kundgegeben. Es wurden in einer großen Versammlung des Berliner Arbeiter- und Soldatenrates Beschlüsse gefasst, die sich kurz als zusammenfassen lassen: Die Dynastien sollen abgesetzt werden. Deutschland wird eine sozialistische Republik. Auf dem rechten Lande sollen Bauernräte gebildet werden. Die Parole der Revolution ist sozialistischer Friede. Die Verstaatlichung der kapitalistischen Produktionsmittel wird für durchführbar erklärt.

In Berlin haben die ersten beiden Revolutionstage an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen und Feuergefechten geführt. Nachdem aber strenge Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen waren, ist überall wieder Ruhe eingetreten. Störungen der Lebensmittelorgane sind bisher nicht vorgekommen und auch der Verkehr ist geregelt.

In den westlichen Teilen des Reiches ist die Bewegung im weiteren Fortschreiten. In Altona, Hamburg, in allen größeren Städten Schleswigs, in Halberstadt, Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, Mainz, Selterskirchen, Bielefeld, Aachen und vielen anderen Orten haben sich Arbeiter- und Soldatenräte gebildet. Daraus ist ersichtlich, daß nunmehr auch die westlichen Industriebezirke in die Bewegung hineingezogen worden sind. Auch im Osten entwickeln sich die Dinge. Aus der Provinz Brandenburg melden u. a. Trebbin, Perleberg, Ahrenberg, aus Schlesien neuerdings Glogau, Gleiwitz, Beuthen und Oppeln die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten. Auch die ober-schlesischen Kohlenreviere haben sich also angeschlossen.

Der Sturz der Dynastien ist inzwischen bereits verwirklicht worden. Der König von Sachsen und der Großherzog von Oldenburg wurden abgesetzt. Fürst Heinrich XXVII. von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz haben den Verzicht auf den Thron freiwillig ausgesprochen. Der Großherzog von Baden hat ebenfalls noch nicht abgedankt. Es scheint vereinbart worden zu sein, eine sofortige Abdankung nicht zu fordern, sondern die Revolution in Baden in geordnete Bahnen weiter zu leiten, um den Übergang nicht allzu scharf zu gestalten. Der frühere Kaiser ist in Holland eingetroffen, um dort Aufenthalt zu nehmen. Ob auch, wie berichtet wurde, die Kaiserin und der Kronprinz nach Holland geflüchtet sind, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich etwa vierzig Generale und einige hohe Beamte. Es heißt, daß der Kaiser samt seinem militärischen Gefolge in dem Schloß Auerwangen interniert und militärisch bewacht werden soll. Als nicht wahr erweist sich die anfangs verbreitete Nachricht, daß auch Hindenburg in Holland weile. Er befindet sich nach wie vor im Hauptquartier und steht auf dem Boden der neuen Regierung.

Nachzutragen wäre noch, daß durch den Arbeiter- und Soldatenrat nicht bloß das Volkstelegraphenbureau, sondern auch das Bureau der Telephon-Union befehligt worden ist.

Politische Rundschau.

Osterreich.

* Kaiser Karl hat eine Rundgebung erlassen, in der er erklärt, daß er der freien Entwicklung seiner Völker keine Person nicht als Hindernis entgegenstellen wolle. Er verzichte daher auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften und entbehe die österreichische Regierung ihres Amtes. Die habsburgischen Erzherzöge beschloßen das Gebiet der Monarchie zu verlassen. Bloß Erzherzog Josef, der dem ungarischen Nationalrat den Treueid geleistet hat, erklärte mit seiner Familie unter allen Umständen in Ungarn bleiben zu wollen.

Polen.

* Generalgouverneur v. Beseler teilte dem Regimentsrat mit, daß auf Anordnung des Reichsstatlers die Landesverwaltung im Generalgouvernement Warschau mit Ausnahme der Postbahnen und der dem militärischen Kom-

mando und des militärischen Interesses dienenden Telegraphen- und Fernsprechverkehr bis zum 1. Dezember der polnischen Staatsregierung übergeben wird. Das Generalgouvernement wird nächster Tage aufgelöst. Die zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Lande noch notwendigen deutschen Besatzungstruppen treten unter die militärischen Befehlsbefugnisse. Der Verwaltungschef ist bevollmächtigt, mit der polnischen Regierung eine Abmachung zur Übergabe der Landesverwaltung zu treffen und ein vorläufiges, auf Gegenseitigkeit beruhendes Wirtschaftsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Polen bis zur Herstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zu schließen.



Friedrich Ebert.

Friedrich Ebert ist am 4. Februar 1871 in Heidelberg geboren und konfessionslos. Er besuchte von 1877 bis 1893 die Volkshochschule in Heidelberg und erlernte dort auch das Schlossergewerbe. Er war dann Redakteur an verschiedenen sozialdemokratischen Zeitungen, wurde Mitglied der Bremer Bürgerwehr und des Bremer Bürgeramts. Er ist Parteisekretär und vertritt den Wahlkreis Düsseldorf 2-Eberfeld-Barmen.

England.

* Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Regierungen der Dominions und Indiens Anforderungen erhalten haben, sie möchten Vertreter für die interalliierte Konferenz entsenden, die demnächst einberufen werde, um die Einzelheiten der allgemeinen Grundzüge der Friedensverhandlungen zu beraten.

Italien.

* In der italienischen Armee macht der Aufklärungsprozess Fortschritte. Die Soldaten erklären, jetzt ist der Friede, und wir gehen nach Hause wie die Österreicher. In der 3. italienischen Armee verweigerten die Soldaten den Gehorsam. Auf die 6. Armee hat die Aufklärungsbewegung besonders übergriffen, nachdem sie den Aufklärungsprozess bei den Österreichern bemerkt hatten.

Spanien.

* Die reformistische Partei gab ein Manifest aus, in dem eine Verschärfung einiger Vorrechte der Krone, Auflösung der jetzigen Cortes, gründliche Reform des Wahlrechtes, Abschaffung des Senates, Selbstverwaltung in Gemeinden und Kreisen und eine internationale Politik gefordert wird, die auf enge Beziehungen mit England, Frankreich und Italien sowie Aberein Stimmung mit Wilsons Grundfäden gegründet ist. Lerroux forderte im Namen der Radikalen die Einführung der Republik.

Rumänien.

* Das Regierungsblatt 'Steagul' meldet amtlich aus Jassy: In der jüdischen Bukowina

ist eine heftige kollektivistische Bewegung ausgebrochen. Mittler v. Hlonbar, Vorsitzender des rumänischen Nationalausschusses, wandte sich an die rumänische Regierung mit dem Ersuchen, der Bevölkerung der Bukowina zu Hilfe zu kommen. Die Regierung hat daraufhin Grenztruppen und Gendarmerie beauftragt, in genügender Stärke die Grenze der Bukowina zu überwachern, um im südlichen Teil die Ordnung herzustellen und erforderlichenfalls weiter vorzugehen.

Das Unmögliche!

Die Waffenstillstandsbedingungen, die Frankreich überliefert hat, sind aber alle Erwartung fern. Deutschland hat sie unter dem eisernen Zwange der Not annehmen müssen. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ihre Durchführung auch bei dem aufrichtigsten Willen der neuen Regierung einfach unmöglich ist. Der Staatssekretär Solf hat daher an Lansing eine Note gerichtet, in der er Wilson um Milderung der harten Bedingungen bittet. Es heißt in dieser Note:

Überzeugt von der Gemeinamkeit der demokratischen Ziele und Ideale hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wiederherzustellen. Dieser Friede sollte den Grundgedanken entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller freitragenden Fragen und eine dauernde Verbrüderung der Völker zum Zwecke haben. Der Präsident hat ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner friedlichen Entwicklung nicht hindern wolle.

Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten.

Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage Deutschlands zu einer verheerenden gestalten und den Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten.

Wir müßten die Bedingungen annehmen.

Wir machen aber den Präsidenten Wilson feierlich und ernst darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil der Gelinnung erzeugen müßte, die eine Voraussetzung für den Wiederaufbau der Völkergemeinschaft haben und einen dauerhaften Friedensfrieden verbringt.

Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der verhängenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Die Entente kann aber die Wirkung ihrer Bedingungen natürlich keinen Augenblick im Zweifel gewesen sein. Es ist ganz offensichtlich, daß man Deutschland mit voller Ablicht vor unerfüllbare Aufgaben gestellt hat. Der Geist der Berühmtheit, den Oberst House in Wilsons Namen auf der Berliner Konferenz vertrat, sollte, hat vor der imperialistischen Beuteleiter der englischen und französischen Generalpolitiker schamlos kapituliert. Allem Anschein nach will die Entente auf diese Weise Deutschland zum reichen und bedingungslosen Friedensschluß zwingen. Von dem Inhalt dieses Friedens geben uns die Waffenstillstandsbedingungen einen kleinen Vorgeschmack.

Ob unter diesen Verhältnissen Wilson noch imstande ist, sich für eine Milderung der Bedingungen bei seinen Bundesgenossen einzusetzen, darf einigermassen zweifelhaft erscheinen. Die einzige Hoffnung, die uns noch bleibt, ist jetzt das Gewissen der Ententevölker, das sich in den Rundgebungen der französischen Sozialisten und den Verhandlungen innerhalb der englischen Arbeiterpartei bereits zu regen beginnt. Die Note an Lansing weist bereits darauf hin, daß nichts dem Geiste eines Völkerbundes, wie ihn Wilson durch den Friedensschluß zu verwirklichen gedachte, schwerer Schaden könnte, als eine Vergewaltigung des neuen Deutschland. An Stelle der Bereitwilligkeit zu gegenseitiger Verständigung müßte das Gefühl des nationalen Hasses gewaltig aufkommen.

Werden die Nachhaber der Entente auf diese Warnung hören?

Die Nationalitäten Österreich-Ungarns.

Die bisherige österreichisch-ungarische Doppelmonarchie wies nächst Rußland das bunteste Völkergemisch auf. Das Gesamtgebiet legte sich fast ausschließlich auf drei Bestandteile: Österreich, Ungarn (mit Siebenbürgen und Kroatien-Slawonien) und dem Reichsland Böhmen-Mähren. Seine Bevölkerung gehörte den drei großen Völkern Europas, den Germanen, Slawen und Romanen an. Zu ihnen traten noch als sehr wichtiger Bestandteil die Magyaren, die, wie die Türken und Finnen, zu der finnisch-tatarischen Völkergemeinschaft gehören. Kein deutsche Gebiete sind fast ausnahmslos Österreich, Niederösterreich und Vorarlberg. Deutsch-schlesische Streitgebiete sind Böhmen und Mähren. Deutsch-italienisch ist Tirol. Slowenisch-italienisch sind die Kärntnerländer. Polnisch-ruthenisch ist Galizien. Magyarisch-deutsch-rumänisch ist Siebenbürgen. Fast ganz serbisch-kroatisch, zum Teil mit starkem mohammedanischen Einschlag, sind Dalmatien, Bosnien und Kroatien. Die Magyaren sitzen in der Ebene ihres Staates, haben aber in ihrer Mitte viele deutsche und rumänische Ortschaften.

Ein Blick über die völkischen Siedlungsverhältnisse in Österreich-Ungarn zeigt uns, daß die Deutschen mit ihren rund 12 Millionen Seelen fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Monarchie ausmachen. In Österreich steigt sich die Vorherrschaft des Deutschtums in nationaler Beziehung auf mehr als ein Drittel.

In Ungarn herrschen die Magyaren gegenüber den anderen Völkern vor. Etwa die Hälfte der Bevölkerung besetzt sich zum Magyaren. — Die Tschechen stellen mit 6 1/2 Millionen Seelen den am weitesten vorgehobenen Slawenkomplex in Mitteleuropa vor. Die den Tschechen nachstehenden Slowaken sind noch heute ein überwiegend agrarisches Volk, das in seiner Volkskunst, in seinen Trachten und Sitten, in Musik und Dichtung gewisse Begabung verrät. Betrachtet man die Polen (etwa 5 Millionen), so ist diese an sich hochtalentiert, aber in ihren Idealen wie politischen Bestrebungen zumeist maßlose und schwankende Nation, wohl schon dadurch gekennzeichnet, daß sie bisher das an das Mittelalter gemahnde Adelsregiment mit seinen geringen Vor- und seinen weitaus überwiegenden Nachteilen auch in Österreich nicht abzuwerfen vermochte. Die Ruthenen, die ethnologisch zu der ukrainischen Nation gehören, bewohnen den Norden Ungarns und Teile der Bukowina. Sie sind, was Bildung betrifft, wohl das rückständigste und in wirtschaftlicher Beziehung das ärmste Volk der Monarchie, jedoch legen die geistige Leistungsfähigkeit und Regsamkeit ihrer wenigen Gebildeten sowie die außerordentliche Begabung auf dem Gebiet der Musik, der Volksdichtung und Volkskunst, nicht weniger auch die guten Erfahrungen, die man mit ruthenischen Arbeitern gemacht hat, für das Volk und seine wirtschaftliche Verwendbarkeit ein immerhin günstiges Zeugnis ab. — Bei den Slowenen spielt in der Hauptsache auch ein auf sehr verhältnismäßig geringer Teil der Intelligenz, besonders die Geistlichkeit, eine führende Rolle. Ihr wirtschaftlicher Aufschwung ist wegen des allzu geringen Umfangs der Nation und der wenig günstigen landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse, so besonders in der Südbödenmark, noch recht gering. — Das Rumänentum, das man bisher in Ungarn wegen der unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnisse weniger beachtet hat, beginnt sich langsam aber stetig wirtschaftlich zu entwickeln. — Die Serben sind daselbst wie die Kroaten; beide sprechen dieselbe Sprache, nur sind sie kirchenpolitisch getrennt. Die Serben gehören der griechisch-orientalischen Kirche an und bedienen sich noch der kyrillischen Buchstaben, während die Kroaten römisch-katholischen Bekenntnisses sind. Die Kroaten sind, ebenso wie die Serben, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich stark interessiert veranlagt.

Der falsche Rembrandt.

16] Roman von H. A. Götzen.

Er verbeugte sich leicht und Cora erhob sich. „Aber Augen blicken an ihr. Sie sprach erst leise und zaghaft, aber bald mit voller Festigkeit und Offenheit:

„Ich bin die Schwägerin des Mannes, den der Herr Kommerzienrat als unaufrichtig erachtet hat. Früherzeitig verwaist, mußte ich in Herrn Rüdow meinen natürlichen Beschützer erblicken. Er war mir ein gütiger Oheim, dem ich großen Dank schuldig bin. In der Töchter-Schule im Mädchenpensionat lernte ich wohl täglich seine freigebige Güte, trat ihm aber niemals näher. Und als er mich endlich zu sich nahm und hier in Königsstadt ein schönes Heim begründete, da blieb er für mich der gütigste Oheim, doch von seinen Gefühlen hatte ich keinen Begriff. Er war häufig auf Reisen und oft monatelang fort, er sammelte eifrig Kunstgegenstände und war ein begeisterter Bewunderer Rembrandts. Vor einem Bilde dieses Meisters arbeitete Herr Georg Henden, als wir mit einander bekannt wurden. Herr Rüdow suchte ebenfalls seinen Umgang, schätzte ihn außerordentlich hoch und sprach voll Bewunderung von seinen Kopien, die von den Originalen kaum zu unterscheiden seien. Bevor er seine letzte Reise antrat — er hatte häufig in den Niederlanden zu tun und erhielt oft Briefe von dort — hatten sich private Vorlesungen aus Rembrandt räumlich ereignet

lichen. Wir lösten unseren fleißigen Haushalt auf und trennten uns. Ich ging in die Schweiz, reiste nach Amsterdam. Als ich den letzten prächtigen Bild in die leeren Zimmer warf, sah ich eine Vollerfüllung auf dem Feuerherd meines früheren Privatimmers liegen und nahm sie an mich. Sie enthielt zwei offenbar aus einem Stizzenbuch ausgeschnittene Blätter mit dem Kopie eines Greises und dem eines jungen Mädchens. Als Andenken bewahrte ich diese Blätter auf, bis ich alles erfahre. Da legte ich sie selbst in Herrn Hendens Hand.

Und mein Stizzenbuch, das aus den achtziger Jahren stammt, haben die Herren wohl auch angesehen. Die Schnittflächen müssen genau aufeinander passen.“ fuhr Georg fort, doch sein Bruder unterdrückte ihn:

„Während die Herren sich davon Aberzeugen, daß die Blätter in Wahrheit deinem Stizzenbuch entstammen, sei es mir erlaubt zu bezweifeln, daß mein Bruder, nachdem die Bekanntschaft mit Herrn Rüdow einige Wochen alt war, ganz im geheimen an einem Gemälde emsig zu arbeiten begann. Während wir einander sonst einbild in unser Schaffen gewährten, war diese brüderliche Anteilnahme in diesem Falle unmöglich, denn zur selben Zeit sollte ich einen Kriminalroman im Auftrag des Herrn Rüdow schreiben, und zwar hatte er mir zur Pflicht gemacht, darüber strengstes Geheimnis zu wahren, selbst gegen meinen Bruder. Und just an dem Tage, an dem mir Herr Rüdow meine Manuskripte als unbrauchbar zurückgab, ließ er von meinem Bruder eine Überfertigung durch einen Dienemann abholen. Ich habe

mit eigenen Augen gesehen, wie er sie hinausbrachte. Durch eine Anfrage bei dem roten Dienemann-Institut muß der Mann leicht zu ermitteln sein.“

Nicht erhob sich der Assistent des Galeriedirektors. Der Herr Geheimrat blickte mich, in seinem Namen zu erklären, daß er die Ähnlichkeit der Stizzenblätter mit denen des Bildes unumwunden zugebe, ebenso anerkennt, daß die zwei Zeichnungen offenbar aus dem Stizzenbuch ausgeschnitten sind. Immerhin bleiben noch mancherlei erste Zweifel bestehen — — die Malweise, die Firmierung —

Jetzt erhob sich Georg wieder und sprach: „Das dem Herrn anlangt, so bin ich selbst überrascht. Es ist nicht der meine, das gesteht ich offen zu, aber er ist so vorzüglich und verleiht den Farben solche Härte und so alten Glanz, daß er wohl geeignet ist, selbst den gebildeten Kenner zu täuschen. Kein vernünftiger Mensch wird darum die Sachkenntnis des Herrn Geheimrats niedriger bewerten wollen.“

Ich selbst würde mich der Autorität rückhaltlos beugen, wenn ich nicht in diesem Falle die Wahrheit zu beweisen imstande wäre. Durch das mühevolle Entziffern des gnädigen Fräuleins bin ich der Schweigepflicht entbunden über ein sicheres Zeichen, das ich bisher aus Rücksicht auf diese Dame verhehlen mußte.“

Er atmete einige Male tief. Alle Herren waren erregt aufgelaufen und umdrängten ihn, als er fortging:

„An jenem Tage, da ich das Bild hatte, Sie, gnädiges Fräulein, an meinem Arm in mein Atelier zu führen. blieb am meiner Schalter

eines Ihrer goldenen Haare zurück. Eherzucht schenken Sie mir's als Andenken. Ich bewahre es treulich auf — und da dies Bild nach den Worten des Bestellers eine Überreichung bedeuten sollte, und ich annehme, daß es für Sie bestimmt sei, so beschloß ich, das Bild, an dem mein Herz hing, durch ein besonderes Zeichen zu weihen. Wenn einer der Herren die Farbe von dem Mädchenkopfe ein wenig entfernen will, so wird er, zu einem Ring zusammengebeugt, ein Frauenhaar darin finden. Wie diese Dame es mir einst gab, so hab' ich's in das Bild eingemalt, dort, wo die Scheitelpartie das blickende Aufsehen der Farbe erlaubte. Ich werde die Stelle genau bezeichnen und bitte einen Sachverständigen, sofort die Probe zu machen. Die Mittel zum Lösen von Firnis und Farbe hab' ich zur Hand.“

Er bot einem der Herren die Schale mit Terpentin und den weichen Haarpinsel — befehlam legte er seinen Finger auf eine Stelle des Bildes. Einige Minuten erwartungsvoller Spannung — — da lagte der operierende Gelehrte mit einer Pinzette ein rundes Etwaß und hob es aus der Farbumschlingung sorgfältig heraus — es war ein rund gebogenes Frauenhaar —

Eine Bewegung ging durch die Versammlung. Auf einer Glasplatte bot der Entdecker es Cora dar. Sie neigte beständig das Haupt und wandte sich glückselig ab, als unterbrückte sie nur mit äußerster Anstrengung ihre Bewegung.

Alle Stimmen klangen sehr durcheinander. „Mein Auerel mehr — alles jauchend —

Nassau, den 18. November 1918. Um unsern heimkehrenden Truppen, die über 4 Jahren mit ihren Weibern eine schützende Mauer um die Grenzen unseres teuren Vaterlandes gezogen haben, und die nun durch unsere Stadt ziehend hier Unterkunft erhalten, ein herzlich willkommen zu bereiten, werden die Einwohner unserer Stadt gebeten, die Häuser unserer Stadt zu beflaggen.

Notgeld. Durch die Ausgabe von Notgeld seitens der Stadt Wiesbaden und Frankfurt a. M. und einzelner Kreise ist die Geldzeichennot, namentlich auch in den ländlichen Bezirken, noch immer nicht behoben. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat daher die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe von Mark 40 Millionen Notgeld erwirkt, das durch die Nassauische Landesbank in Stücken von 5, 10, 20 und 50 Mark in Teilbeträgen demnächst in Verkehr gebracht wird. Nähere Angaben über die Geldzeichen und die spätere Einlösung werden in Kürze erfolgen.

Postalisches. Vom 15. November ab brauchen Wertpakete mit bis zu 100 Mark Wertangabe nach Orten innerhalb Deutschlands nicht mehr versiegelt zu werden; Verpackung und Verschluss wie bei gewöhnlichen Paketen. Der Wert ist nur noch auf der Postkarte, nicht mehr auf dem Paket selbst anzugeben, weil dieses dann unterwegs vor Diebstählen sicherer ist. Für Verlust, Beschädigung und Verabreichung der Wertpakete bis 100 Mark haftet die Postverwaltung in gleicher Weise wie bisher.

Der Postverkehr nach der Befreiung.

Berlin, 15. November. Gegenüber verschiedenen Anfragen kann festgestellt werden, daß in den linksrheinischen Gebieten, die der Feind besetzt wird, wie in der rechtsrheinischen neutralen Zone der Post- und Telephonverkehr innerhalb dieser Gebiete sowie mit dem Reich ungehindert aufrecht erhalten bleibt.

Einstellung des Bahnverkehrs. Nach Mitteilungen der Eisenbahndirektion ist mit völliger Einstellung des nicht dem Militärverkehr dienenden Personenverkehrs zu rechnen. Wie die Staatsbahn der Berliner Presse mitteilt, kann zur Durchführung der Demobilisierung nur noch ein geringer Teil der bisherigen Züge für den öffentlichen Verkehr gefahren werden. Für die nächsten Tage wird sogar mit einer völligen Einstellung des gesamten, nicht für den Militärverkehr dienenden Personenverkehrs gerechnet werden müssen.

Die Waffensollstandsbedingungen fordern von Deutschland die Abgabe von 5000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen. Da es von Wert ist, zu erfahren, wieviel diese Wagen kosten und wieviel derartige wir vor dem Kriege besaßen. Die Zahl der Lokomotiven im Deutschen Reich belief sich 1915 auf 31 566. An Güterwagen zählten die deutschen Staatseisenbahnverwaltungen Ende 1915 224 537 gedeckte und 478 657 offene Güterwagen, außerdem noch 19 000 Gepäckwagen; die Privatbahnen besaßen etwa 9500 derartige Wagen. Die 5000 Lokomotiven stellen einen Wert von 700 bis 800 Millionen Mark, die 150 000 Wagen einen Wert von 900 Millionen Mark dar.

† In der Gemeinde Moggenburg und Kammerforst im Unterwiesenthaler Kreis ist der Kartoffelkrebs festgestellt worden.

Kassel, 14. November. (Hindenburg in Kassel). General Feldmarschall v. Hindenburg ist heute vormittag im Großen Hauptquartier eingetroffen und hat im Wilhelmshöher Schlosshotel Wohnung genommen.

Nach Hause. Frankfurt, 14. November. Die ersten Wellen der heimkehrenden Hunderttausende von Krieger haben Frankfurt erreicht. Von Stunde zu Stunde schwillt der Strom an. Endlose Eisenbahnzüge rollen ungezählte Scharen aus dem Westen. Alle Soldaten sind ohne Waffen, auf dem Rücken ruht der schwere Tornister mit zahlreichen angeknüpften Paketen. Den Sturmhelm hat man draußen gelassen; alles ruht in abgeklappter Feldmütze. Die Bahnhofsdome sind überfüllt von den Heimkehrenden, jedes Eckchen, jede Bank, jeder Stuhl dient als Schlafgelegenheit für die todesmüden und hungrigen, unendliche Mähe und noch größeren Takt kostet es, die formlosen Massen zu leiten und zu beruhigen, und oft vor Schlimmem zu bewahren. Die Eisenbahnzüge endlos lang, die ins Reich fahren, führen die flinke Zahl der höchsten Personenbelastung mit. Auf der Maschine, in den Packwagen stehen sie, in den Abteilen liegen sie „eingepackelt“, auf den Puffern, den Dächern und den Trittbrettern hängen sie; nach Hause lauten die Parolen dazu die kalten Mächte. Leider sind schon einige Unfälle bekannt geworden, daß die an den Zügen „hängenden“ Soldaten vor Erstarren während der Fahrt abgefallen sind.

Diez, 6. Nov. 1918.

Betrifft Kartoffelaufbringung.

Durch die Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 2. November 1918 ist bestimmt, daß von jetzt ab nur noch Kartoffeln veräußert werden dürfen, wenn sie nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (bisher 1 1/2 Zoll) nicht erreichen. Alle übrigen Kartoffeln müssen, soweit sie von den Erzeugern nicht zurückbehalten werden dürfen, mit

guten nicht zurückbehalten werden dürfen, mit tunlichster Beschleunigung abgeliefert werden. Die Herren Bürgermeister ersuche ich nochmals unter Hinweis meiner Umbruchverfügung vom 28. Oktober 1918, Z. Nr. 2. 10706 sofort das Weitere zu veranlassen und mir berichten, welche Kartoffelmengen noch abgegeben werden können.

Der Landrat.

Thon.

Wird veröffentlicht.

Nassau, 13. Nov. 1918.

Der Bürgermeister:

Hafenclever.

Wird veröffentlicht.

Bergu.-Scheuern, 13. Nov. 1918.

Der Bürgermeister:

Na u.

Anordnung.

Jugendlichen Personen unter 16 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße abends nach 8 Uhr ohne Begleitung Erwachsener bis 15. Dezember 1918 untersagt.

Nassau, 18. November 1918.

Die Polizeiverwaltung:

Hafenclever.

Bürgerwehr.

Sämtliche zu Wacht- oder Arbeitsleistungen kommandierten Mannschaften der Bürgerwehr wollen sich stets 1. Stunde vor ihrer Funktion auf der Wache oder an der bestimmten Arbeitsstellen einfinden.

Nassau, 18. November 1918.

Der Kommandant der Bürgerwehr.

Bekanntmachung.

Für die Zeit des Durchmarsches der Truppen ist Schloßgelegenheit in der Schule eingerichtet. Die Bürgerwehr wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht zweckmäßig ist, Soldaten in Bürgerquartier zu nehmen, wegen der Gefahr der Einschleppung von ansteckenden Krankheiten und Ungeziefer.

Nassau, 18. November 1918.

Die Polizeiverwaltung:

Hafenclever.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der rückständigen Staats- und Gemeindesteuern für das 3te Vierteljahr und der Wassersteuer für das 2te Vierteljahr 1918 wird hierdurch mit Frist bis zum 24. November l. Js. erinnert.

Nassau, 16. November 1918.

Die Stadtkasse.

Schweineborsten

kauft zu den höchsten Tagespreisen
Albert Rosenthal Nassau.

Handfedern
sowie
Deutsche Reichsfedern,
Stück 5 Pfg.,
empfiehlt
Alb. Rosenthal, Nassau.

Schöne blühende
Chrysanthemum, sowie Bergig-
meinnicht, Stiefmütterchen und
Maasliebchen, weiß und rot,
empfiehlt
H. Hermes, Nassau.

Bretter, Dielen, Latten,
Rahmen
frische Sendung erhalten.
Chr. Walzer, Nassau.
Baumaterialienhandlung.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Zur
silbernen und goldenen Hochzeit
Geschenke in
Porzellan-Artikeln.
Grosste Auswahl.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8 Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
den Schuhmachermeister

Jakob Zimmerschied

nach kurzem Krankenlager im beinahe vollendeten 76. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stillen Beileid bitten

die trauernden Angehörigen.

Bergu.-Scheuern, Nassau, Klingelbach, Frankfurt a. M. und Kottbus
den 15. November 1918.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter und gute Schwester

Amanda

nach kurzem, schweren Leiden im fast vollendeten 14. Lebensjahre heute Vormittag 10 1/2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stillen Beileid bitten

die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Familie Wilhelm Reithöfer.

Nassau, 16. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

M. Goldschmidt, Nassau.

Damen-Konfektion:

Woll-Mäntel, gute Stoffe, v. Mk. 115 an
Astrachan-Mäntel, vorzügliche Qualitäten in schwarz
Jadentkleider, moderne Macharten in prima Stoffen
Woll-Röcke in guten Stoffen, schwarz, blau und farbig
Seiden-Röcke in schönen Ausführungen
Woll-Blusen in allen Farben
Seide-, Kips- und Leinen-Regenmäntel

Kinder-Konfektion:

Kinderkleider in Wollstoff, in allen Größen
Kindermäntel in prima Wollstoffen, Samt- und Astrachan
Knaben-Anzüge in allen Größen und guten Stoffen
Kinder-Matrosenmützen in blau, rot und weiß

Korsette aus prima haltbaren Stoffen, solide Verarbeitung, in größter Auswahl.
Damenwäsche in prima Stoffen, wie Taghemden, Beinkleider, Untertailen, Unterröcke
Damen- und Kinderhüte in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Beizen. 21.—30. Tausend.
2. Selbstherstellung von Zigarren, Zigaretten, Kautabak, 12.—17. Tausend.
3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu Pfeisentabak 51.—60 Tausend.

Pfeisentabak

Leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.
Beize für Tabak und Ersatz (äuhl. Barinogeschmack) leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, stark M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.
Alle Preise zuzüglich 20%.
G. Weller, Rösrath (Rheinl.)

Für Hausierer:

Mappen, enthaltend 5 Briefbogen u. 5 Couverts, per 100 22—28 Mk.
Schuhriemen per Groß 12—60 "
Sofenträger per Dbd. 24—54 "
Socken, Strümpfe, Kindermützen, seidene Bänder u. Kragen sehr billg. Musterfundungen unter Nachnahme. Lagerbesuch sehr lohnend. Samstags geschlossen.
J. Stern, Langenschwalbach.
Telefon 68.

Arbeiter

steht ein

Glühnütte Nassau.

Wollwaren:

Großes reich sortiertes Lager in Wollwaren:
Kinder-Sweater in prima Qualitäten
Kinderhöschen in gestrickt, sowie Leib und Seel
Kinderröckchen in weiß und farbig
Strümpfe in Wolle und Baumwolle
Erstlingswäsche, wie Einschlagtücher, Bindeln, Jäckchen, Hemden etc.
Chenille-Tücher, Echarpes
Damen- u. Kindermützen und -Hauben
Seidene Strickjacken
Damenwesten in Wolle, mit und ohne Kermeln
Damen-Reformhosen, Untertailen

Damen-Pelze:

Alaska-Fuchstragen in moderner Facon
Stinks-Murmeltstragen in schöner Facon
Nerzstragen, moderne Kragefacons

Größere Zieh-Harmonika, sowie starke, doppelte Trittleiter zu verkaufen. Bessere könnte auch gegen längere, einfache Leiter umgetauscht werden. Wo? sagt die Geschäftsstelle Nassauer Anzeiger.

In grosser Auswahl

eingetroffen:
Eimer, Kodierpfe, Auslöspfe, Schäumlöpfel, Kaffeekessel, Wärmflaschen, sowie alle einschlägigen Emailierwaren.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Prima

Weiss- u. Rotwein

hat abzugeben

Chr. Viskator, Weinhandlung

Alte Pelze

werden wie neu, modern und billig umgearbeitet bei

M. Goldschmidt, Nassau.

Gottesdienstordnung

Mittwoch, den 20. November 1918.
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Lic. Fresenius.
Kirchenversammlung für die evangl. Gemeinde in Bongaluka-Schubberg.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.